

# SONNTAGS BLATT

für Steiermark



## St. Nikolai im Sausal – mitten in einer malerischen Landschaft.

Schon früh klingt fernes Lachen aus den Weinbergen. Es ist Erntezeit! Die Früchte von Feld und Acker werden von fleißigen Frauen und Männern eingebracht: reife Trauben, orangerote Kürbisse, gelber „Woaz“, saftige Äpfel. Eine honigfarbene Sonne fällt auf die bunten Wälder, glitzernd schwebt ein Flugzeug durch das hohe Blau, Erntefeuereisen weisen den Weg. Inmitten dieser pittoresken Landschaft erhebt sich die Kirche des heiligen Nikolaus, ein weißer Glockenturm mit trefflich rotem Zipfeldach. Das Angelusläuten setzt ein. Die Erntehelfer halten inne für eine Bitte, einen Dank, ein Amen.

### Erntezeit im Sausal

Seit Menschengedenken ist der Herbst im Sausal eine Zeit der Reife und der Fülle – eine Zeit des Dankes. Und den Menschen in der Pfarrgemeinde St. Nikolai im Sausal geht es spürbar nicht nur um den Ertrag des Jahres, sondern um die Gaben des Lebens. Jeder bringt seine ganz persönliche, wertvolle Ernte ein, füllt die Vorratskammer seiner Erfahrung und die Schatztruhe seines Lebens.

„Das ist typisch für unsere Gemeinde!“, meint Pfarrer Krystian Puszka. „Da ist eine Tiefe spürbar, die der

materialistischen Oberflächlichkeit widersteht.“

### Lebendige Vielfalt

Von den gut 2300 Einwohnern der Marktgemeinde sind rund 2000 Katholiken. Eingebunden in kirchliche Gruppierungen wie die Katholische Männerbewegung, das Pfarrtheater, die Ministranten- oder Kindergottesdienst-Gruppen, aber auch in ein vielfältiges weltliches Vereinsleben. Wobei niemand eine solche Grenze wirklich ziehen mag. Wenn die Landfrauenbewegung oder der Senioren- und Freizeitverein aktiv werden, ist die Kirche stets irgendwie mit dabei. Während die Feuerwehr bei Prozessionen ordnend eingreift, spielt der Musikverein und singt der Eintracht-Chor bei allen kirchlichen Festen. Dies ist lebendiger Ausdruck der Verbindung von geistlichem und weltlichem Engagement, da sich Seelenheil und Gemeinwohl bedingen.

### Vorbilder prägen Weltbilder

Hier im südsteirischen Hügelland ist das Wunder der Schöpfung überall hautnah erlebbar. Seit Jahrhunderten kultivieren die Menschen diese Landschaft, ohne sie zu zerstören. Sie nutzen ihre Schätze und bewahren ihren Zauber. Wohl wissend, dass alles Wirken nicht gelingen kann, wenn der Segen des Höchsten fehlt.

Dieser Glaube ist bis heute lebendig. Dank alter Traditionen und neuer Inspirationen. Er prägt die Wertvorstellungen der Menschen dieser

Gemeinde, ihr Engagement und ihre Verantwortung für sich selbst, den Nächsten und die Welt, in der wir leben.

### **Im Glauben daheim**

In St. Nikolai wird gelebter Glaube nicht mit hübscher Folklore verwechselt. Wenn heute die Landjugend reife Gaben und die Erntekrone in die Kirche trägt, dann ist dies ein spürbar würdevoller, ein ernster Akt. Eine Allegorie auf die Zwangsläufigkeit, nach der die Jugend ihre Altvorderen – wenn die Zeit reif und gekommen ist – zur Kirche und zu Grabe wird tragen müssen; in großer Dankbarkeit für eine reiche Lebensernte. Ein anderes Beispiel moderner Traditionen: Die Andachten, Segnungen und Messen in den beschaulichen Dorfkapellen sind gut besucht und unverzichtbar. Sie stärken die örtliche Gemeinschaft und verweben Herz und Heimat.

Praktizierter Glaube ist so nicht auf die Hauptkirche der Marktgemeinde reduziert, sondern er fliegt hinaus in überschwänglichem Wurf, direkt dorthin, wo gelebt und gearbeitet, gelacht, geliebt und gelitten wird. Dieses Bewusstsein, diese Tiefe entsteht nur, wo man im Glauben noch daheim ist. Wie in Sankt Nikolai im Sausal.



# INTERVIEW

Ing. Elisabeth Klein ist Leiterin des Organisations-teams der Kindermessen.

### **Alle zwei Monate gestalten Sie und Ihr Team einen Kindergottesdienst. Wie putzig muss man sich das vorstellen?**

Gar nicht! Das ist ein häufiges Missverständnis. Wir „verniedlichen“ nicht das Wort Gottes, wir machen es nur anders erfahrbar! Die Worte der Bibel sind tausende Jahre alt, da haben sogar Erwachsene Verständnisschwierigkeiten. Kinder erst recht.

### **Lohnt sich die Mühe denn?**

Unbedingt. Den Unterschied zwischen Richtig und Falsch, Gut und Böse zu kennen, ist elementar. Sich dabei am besten Vorbild aller Zeiten zu orientieren, Jesus Christus, gibt Kindern die tauglichste Perspektive.

### **Um was zu erreichen?**

Um zu erkennen: Wenn du die Welt verbessern willst, dann findest du als Christ in der Bibel die richtigen Wege dahin und in der Kirche die beste Gemeinschaft dafür. Christen sind Weggefährten, zu einer Welt, wie sie Gott gefallen würde!



**Narrisch gut drauf.** Theater-Regisseur Alois Wilhelm (mit Hut) und das Ensemble der Produktion „Der Kirchendieb“.

## Auf der Bühne des Lebens

Seit elf Jahren begeistert das Pfarrtheater St. Nikolai im Sausal seine Zuschauer.

Verwicklungen und Verwirrungen, Miss-verständnisse und Intrigen, aus denen vielleicht nur der pure Zufall helfen kann, gewiss aber viel Gottvertrauen.

### So spielt das Leben eben manchmal...

Und so sind die Theaterstücke des Pfarrtheaters St. Nikolai im Sausal angelegt!

1999 rief Pfarrer i.R. Josef Konrad das Pfarrtheater ins Leben. Höchst aktiv seit damals: der Regisseur und oft auch Hauptdarsteller Alois Wilhelm sowie eine ganze Reihe begeisterter und treuer Mitspieler.

Stets im Jänner eines Jahres wird ein neues Stück gegeben, und die Aufführungen sind meist bis auf den letzten Platz ausverkauft. Zu Recht, wie die begeisterten Besucher aus nah und fern beweisen.

### Das passt in jedem Fall.

Natürlich spielt auch der Herr Pfarrer

selber mit. Passt die Schauspielerei denn zu einem Hochwürden? „Ach wissen Sie, auf der Bühne unseres Lebens sind wir nie auf eine einzige Rolle festgelegt“, schmunzelt Krystian Puzka. „Je nach Spielzeit hat jeder von uns irgendwann das gesamte Repertoire gespielt: Komödien, Tragödien, Trauerstücke mit langen, inhaltsschweren Monologen... Doch am erquicklichsten sind die beschwingten Rollen in einem harmonischen Ensemble!“

# STECKBRIEF

## Stein für Stein, Jahr um Jahr

Die Geschichte des Gotteshauses von St. Nikolai im Sausal beginnt weit vor der ersten Erwähnung im 12. Jahrhundert. Die frühen Ansiedlungen in dieser Gegend wurden ausschließlich auf dem Hügelrücken erbaut, denn die sumpfigen Niederungen waren dazu ungeeignet. So stand auch das erste Gotteshaus auf einem felsigen Hügel. In sicherer Höhe über den unregelmäßigen Bächen und launigen Sümpfen.

## Wie die Kirche, so der Ort.

Um 1150 wird die Ecclesia Sancti Nicolai urkundlich erwähnt. Im Volksmund entwickelt sich aus dem lateinischen Namen bald die Kurzform „Sankt Nikolai“.

Über 800 Jahre – bis zum Jahre 1991 – gehörte die Kirche zum Stift Admont. Die Pfarre verdankt dem Stift Admont nicht nur die Seelsorge, die in früherer Zeit durch Ordenspriester aus dem Stift durchgeführt wurde, sondern auch großzügige Zuwendungen bei der Erbauung, Erweiterung und Erhaltung von Kirche und Pfarrhof.

## Ein wahrer Schatz.

Um 15 v. Chr. wurde die Steiermark von den Römern eingenommen und gehörte zur Provinz Noricum. Damals lag St. Nikolai unweit der wichtigen



Römerstadt Flavia Solva (heute: Wagna). Einen wahren Schatz hütet die Pfarrkirche mit einem Römerstein aus der Zeit von Titus Flavius Vespasian (römischer Kaiser zwischen 69 und 79 n. Chr.)

Der Stein zeigt den 13-jährigen Knaben Cassianus, einen Anhänger des altägyptischen Horus-Glaubens. Er trägt die typische Horus-Locke und hält einen Vogel, das Sinnbild des falckenköpfigen Gottes. Der Stein war in der Apsis eingemauert, wurde im Jahre 1996 freigelegt und ist in der Taufkapelle zu bewundern.





KATH. PARRISCHGEMEINDE  
SANKT MARTIN IM SAUSAL



## Hand in Hand für ein attraktives Pfarrleben

**oben v.l.:** Hertha Hartinger (PGR-Vorsitzende), Elisabeth Klein (Kinderliturgie), Hermann Strohrigl (Mesner), Gerti Fröhlich (Familie u. Frauen), Elisabeth Reiterer (Religionslehrerin)

**unten v.l.:** Anton Kolb (Männerbewegung u. Firmvorbereitung), Annemarie Gaisch (Ministranten), Josef Aldrian (Wirtschaftsrat), Pfarrer Krystian Puszka (eingefügtes Bild), Alois Zweidick (Mesner).

**Sowie eine große Anzahl weiterer engagierter Christen, die zum Gelingen des Pfarrlebens beitragen. Von den Ministranten über die Organistinnen bis zum Eintrachtchor, vom Musikverein bis zur Homepageredaktion, von der Feuerwehr bis zur Landjugend.**

**Hunderte Menschen. Ein Glaube. Gott sei Dank!**